

Rede des Präsidenten der Technischen Universität München
zum Festakt anlässlich des 60. Geburtstags
von Professor Dr. Arndt Bode
am 10. Oktober 2008
- Es gilt das gesprochene Wort -

Hochverehrte Festversammlung,
lieber Arndt, verehrte Frau Bode,
werte Mitglieder der Fangemeinde des Arndt Bode,
meine verehrten Damen und Herren,

Arndt Bode ist 60 Jahre alt, und es fällt als Präsident wie auch als Freund gar nicht so leicht, aus seinem glückhaften, reichen Leben einzelne Erfolge, Verdienste und Tätigkeiten hervorzuheben, ohne Wichtiges zu vernachlässigen.

Arndt Bode entspringt dem Jahr der Währungsreform. Die karge Nachkriegszeit prägt ihn wie seine Zeitgenossen. Sie erzieht ihn zu einem pragmatischen Lebensentwurf und minimiert die Gefahr zu Sprunghaftigkeit, Freizeitmentalität oder gar Übermut recht kräftig. Aber auch von Schreckhaftigkeit keine Spur. Er erlebt, wie in die Privathaushalte unserer Kindheit die ersten Schwarzweiß-Fernseher und elektrischen Kühlschränke Einzug halten, ja sogar Privatautos. Von Computern und sonstigem Elektronik-Kram damals keine Rede! Wir lernten noch mit dem Rechenschieber und begriffen damit wenigstens,

wie der Logarithmus geht. Die Fähigkeit zu ziemlich treffgenauen Überschlagsrechnungen ist uns geblieben – beim Umgang mit dem TUM-Haushalt übrigens oft ganz praktisch. Am Ende muss es halt einschließlich der Rücklagen für Zukunftsinvestitionen aufgehen! Das Gefühl für die Größenordnung schützt vor Krämermentalität.

So auch Arndt Bode: Bereits 1972 hat er sein Diplom als einer der ersten Informatiker Deutschlands gemacht, als sich der Laie noch fragte, wen der Informatiker eigentlich informiert, und worüber eigentlich. 1976 fand unser Jubilar den Weg nach Bayern, an die Universität Erlangen-Nürnberg. Der Aufstieg zur TU München, auf den Lehrstuhl für Rechnertechnik und Rechnerorganisation, folgte 11 Jahre später. Seitdem bleibst Du, lieber Arndt, der TU München treu. Wenn verlockende Angebote ins Haus stehen, gilt die Exklamation des Karl Valentin. Sie lautet: „Du bleibst hier, und zwar sofort!“ Ja, wir haben auch Gehorsam und Pflichterfüllung als Nachkriegskinder mit auf den Weg nach vorne bekommen.

Mit Deinen Interessensgebieten warst Du stets der Zeit voraus: Technische Informatik, Rechnerarchitektur, Supercomputer...Themen, von welchen „Otto Normalverbraucher“ vor 30 Jahren nicht einmal wusste, geschweige denn zu träumen wagte. Du bist ein „ausgezeichneter Wissenschaftler“ – im wahrsten Sinne des Wortes: ausgezeichnet zum Beispiel durch:

- den Wolfgang-Finkelburg-Habilitationspreis der Universität Erlangen- Nürnberg,
- das Fellowship des Department of Employment, Education and Training (Australien),

- dem “Best University Research Demonstration Award CONPAR 1990”, Zürich
- dem Award for Online Visualization (CONPAR 90) der ETH Zürich

Du bist ein gefragter Experte, was nicht nur Deine zahlreichen Veröffentlichungen, Herausgeberschaften oder Einladungen zu Fachvorträgen rund um den Globus zeigen, sondern vor allem Deine Tätigkeiten wie z.B. als

- Berater und Gutachter für nationale und internationale Unternehmen,
- Fachmann in der internationalen Task Force der Association for Computing Machinery zum Thema „Globalization and Offshore of Software“
- Experte in der Kommission “Bildung und Web 2.0” der Bundesbildungsministerin.

Zusammengefasst ist alles in Deiner kürzlich erfolgten Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied (2007). Mehr als 200 Fachpublikationen tragen Deine Erstautorenschaft. 40 Doktoranden und 6 Habilitanden, die alle in Professorenämtern sind, sind Zeugnis der akademischen Schulung, die Dich als Professor dieser Universität adelt. Wer bleibt, sind die Schüler. Als Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs 342 „Werkzeuge und Methoden für die Nutzung paralleler Rechnerarchitekturen“, aber auch als Sprecher von KONWIHR hast Du wissenschaftlichen Geist und Organisationstalent gleichermaßen bewiesen.

Deiner Zeit voraus warst Du auch in der Verwirklichung der Vision der Unternehmerischen Universität. Bereits seit 1999 unterstützt Du nämlich die TU München über Deine Position nicht nur als Wissenschaftler und Hochschullehrer, sondern auch als Vizepräsident: Du ebnest den Weg für fächerübergreifende Kooperationen in Forschung und Lehre, seit 2001 in besonderer Weise als „Chief Information Officer“. Nein, ohne diesen Arndt Bode ist die TUM-Informatik groß, erfolgreich und stolz, nicht zu denken. Und die TUM der Erneuerungsjahre auch nicht.

Deshalb nun zu uns beiden, die wir ein gute Strecke der irdischen Wanderschaft miteinander zurückgelegt haben. Ein Präsident mit Ideen braucht Vizepräsidenten, die auch Ideen haben, bisweilen noch bessere. Er braucht Vizepräsidenten, die in ihrem verantwortlichen Wirkungsradius besser, kompetenter, fokussierter sind. Vizepräsidenten, die den Erfolg mit ihm teilen, damit er nicht übermütig wird, und die Durststrecken und Misserfolge, Rückschläge – und alles hatten wir! – mit ihm ertragen; die auch mit ihm leiden, wenn es einmal ganz schwierig wird oder gar in den Graben geht.

Freude und Enttäuschung waren unsere täglichen Begleiter, lieber Arndt, ein Jahrzehnt hindurch, Seite an Seite. Daraus sind wir Freunde geworden, die sich aufeinander verlassen – nicht nur auf die Arbeitskraft des anderen, sondern auf das gegenseitige Vertrauen. Der Weg war unser gemeinsames Ziel. Um es bildlich darzustellen: Wir sind miteinander verbunden wie in einer guten Seilschaft: Sie besteht aus unterschiedlichen Individuen, mit unterschiedlichen Kräften, die sich so aufeinander einstellen, dass das Seil weder schwingt noch spannt, sondern ihre Träger heiter miteinander verbindet und jedem doch noch

den eigenen Schritt lässt. So, dass Gletscherspalten auch im Ernstfall nicht als solche wirken. Das Gegenteil der Seilschaft wäre der Flaschenzug: Auch da ist ein Seil im Spiel, braucht aber schon Rollen, um den immer wieder hinunterfallenden Trägen in die bequeme, wiewohl unverdiente Hochlage zu bringen. Flaschenzüge, nein, die mögen wir nicht; und in vielen Unterhaltungen der vergangenen Jahre haben wir überlegt, wie wir Flaschenzüge doch noch in Seilschaften umbauen können...

Ich habe durchgängig in Anspruch genommen und genutzt, dass Dir der liebe Gott große Intelligenz, großen Scharfsinn und treffsichere Urteilskraft mit auf den Weg gegeben hat, gleichzeitig aber auch eine helle, freundliche Gesinnung.

Zum ersten Mal bewusst aufgefallen ist der Informatiker als Dekan seiner Fakultät dem Chemiker im Präsidentenamte: Dieser Dekan war, erstens, immer gut vorbereitet und unterschied sich schon dadurch von einigen seiner Nachbarn. Das machte mir die Informatik gleich sympathisch, will heißen emotional verbunden, und zeitweise glaubte ich sogar, sie ansatzweise zu verstehen. Dass sie wichtig für unsere moderne Technische Universität sei, das habe ich bereits damals auf einen Satz kondensiert: „Die Informatik ist die Leitdisziplin der Technischen Universität München.“ Ob sie die Stimmführerin ist, das bleibt die Frage. Aber sie ist an jedem Pult dieses Orchesters mit dabei, weshalb ihre Vielstimmigkeit in ihrer Natur liegt. Und weil das so ist, muss sie in unserer TUM-Symbolpflanze, dem vierblättrigen Kleeblatt, nicht gesondert aufscheinen. Keine Wissenschafts- und Technikdisziplin ist heute zu denken, die ihre wesentlichen Fortschritte nicht aus dem

Arsenal der Informatik und Computerwissenschaften schöpft, von den Software-Systemen bist zu den avantgardistischen Rechnerarchitekturen.

In Deiner Zeit als Dekan – wir schreiben die späten 90er Jahre – haben wir die ersten Ansätze einer tiefgreifenden Strukturreform gedacht, gegeneinander abgewogen und mutig positioniert. In der damaligen ad hoc-Kommission hast Du selbst gedacht, und nicht andere für Dich denken lassen.

Diese Strukturreform, eingekleidet als Experimentierklausel, sollte sich von nachhaltiger Bedeutung für die Hochschulgesetzgebung im gesamten deutschsprachigen Raum erweisen. Zuletzt sogar für die anderen bayerischen Universitäten, die anfangs davon gar nichts wissen wollten – und genau diesen Wettbewerbsvorteil haben wir, zugegebenermaßen, gnadenlos ausgespielt. Als Dekan konntest Du gemeinsam mit Deinen Kollegen die neue Erweiterte Hochschulleitung mitgestalten, das strategische Organ unserer Universität, das im gesamten Reformumfeld die größte Dynamik aus sich heraus entfalten sollte, bis heute. Dort interessieren nur noch die „big points“, die Strategien, oder einfacher gesagt: das worauf es wirklich ankommt – die Idee und ihre Umsetzung.

Besonders frech waren wir gleich ganz am Anfang: Da schlugen wir dem neuen Hochschulrat 10 ehrwürdige Lehrstühle der TUM zur Umwidmung in Zukunftsgebiete vor: fünf zur Stärkung der Informatik, vier für die neue Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, und einen für den Präsidenten, der ihn für allfällige Gestaltungsnotwendigkeiten gezielt eingesetzt hat.

Das Abendland ist nicht untergegangen, und schon gar nicht sofort. Im Gegenteil, unsere Universität hat damals das Signal für ihre Erneuerungsfähigkeit gesetzt, und daraus haben wir eine Tugend gemacht.

Es würde den Rahmen dieser kleinen Rede sprengen, wollte ich die vielen Initiativen herunterzählen, die wir gemeinsam gefasst und ausgestaltet haben. Das Großprojekt IntegraTUM – allein Dein Werk – hat zusammen mit vielen tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den IT-Prozessen in unserer Universität die erste, wirksame Schubkraft verliehen. Diese Initiative ließ bundesweit aufhorchen und hat zugleich viel Geld aus der DFG gebracht. Verbunden mit TUM-Geld, das wir zwar pfleglich, aber mutig nach vorne bewirtschaften, sind viele Projekte unter dem Dach eines Gesamtkonzepts entstanden. Das Thema wurde so wichtig, dass es im „Chief Information Officer“, dem Vizepräsidenten Arndt Bode, konzentriert werden musste.

Gelungen ist es Dir aber auch, einen kompetenten Nachfolger aufzubauen. Er stand nicht wohlfeil herum, er musste gefunden werden. Diesen Nachfolger haben wir heute im neuen Vizepräsidenten Kai Wülbern. Er wird Deine vielfältigen, höchst anspruchsvollen Aufgaben fortführen. Natürlich wird man von einem Nachfolger erwarten, dass er einen noch weiteren Blick hat, denn er steht ja schließlich auf den Schultern des Vorgängers, also fast 2 Meter höher.

Ich habe von Deiner Intelligenz und Deinen Talenten gesprochen. Diese Gaben beschreiben Dich gut, aber unvollständig. Was Dich darüber hinaus auszeichnet, sind der Ernst und die Persistenz in der Verfolgung

der gesetzten Ziele. Du weißt was Du willst, und Du sprichst wie Du denkst. Die Ziele wiederum implizieren den tagtäglichen Fleiß, jeden Tag aufs neue anzufangen, gegen Trägheit und Widerstände, *contra spem in spe*, oft auch. Dich beschreibt Theodor Fontane ziemlich gut, wenn er sagt:

*„Gaben, wer hat sie nicht?
Talente – Spielzeug für Kinder!
Erst der Ernst macht den Mann,
erst der Fleiß das Genie!“*

Gaben, Talente, Ernst und Fleiß – das ist Arndt Bode. Für mich aber bist Du der Freund, und so – und nicht anders - überwinden und überdauern wir uns selbst in den gemeinsamen Anstrengungen Seite an Seite für diese schöne Universität.

Wie froh bin ich doch, dass Du uns nunmehr an der Spitze des Leibnitz-Rechenzentrums ganz nahe bist. Fast könnte man meinen, der Neubau sei für Dich neben Dein Institut nach Garching gesetzt worden. Aber nein, das hat man ja für den Garchinger Bürger und Feuerwehrhauptmann Heinz-Gerd Hegering gemacht. Mit Deiner neuen Herausforderung bleibt der Nimbus der Höchstleistung, mit dem Höchstleistungsrechnen nämlich. Und für diese neue Aufgabe möge Dir das Glück des Tüchtigen, der Du bist, erhalten bleiben. Ich sage Danke für alles, was uns verbindet.